

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 28

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der vor hundert Jahren berühmte Pariser Theatermann Nestor Roqueplan war bei einem Freund eingeladen und kam sehr spät. Der Freund war verärgert und sagte: «Du genierst dich aber gar nicht! Siehst du mein Haus etwa als Wirtshaus an?»

«O nein, mein Lieber», erwiderte Roqueplan. «Im Wirtshaus bin ich nicht gezwungen, mit dem Wirt zu essen.»

*

Richter zum sechzigjährigen Angeklagten: «Ich verurteile Sie zu dreißig Jahren Zuchthaus.»

Angeklagter: «Das werde ich ja nie erleben können!»

Richter: «Nur keine Sorgen! Tun Sie eben, was Sie können.»

*

Der österreichische Feldmarschall Radetzky saß am Tag der Schlacht bei Custoza zwölf Stunden im Sattel. Abends beschworen ihn einige Offiziere, doch wenigstens für eine Stunde abzusitzen und sich Ruhe zu gönnen. Da flüsterte der dreißigjährige Marschall seinem Adjutanten zu:

«Die haben gut reden; aber wenn ich einmal unten bin, komm' ich ja nicht wieder hinauf!»

*

Der Arzt wird zu einem sehr hochnässigen Kunden gerufen.

«Nun?», fragt er. «Wo fehlt's denn?»

«Das haben Sie ja herauszufinden», ist die Antwort.

«Aha», sagt der Doktor. «Dann will ich Ihnen einen Freund schicken. Er ist Tierarzt und der einzige Mensch, der eine Diagnose stellen kann, ohne den Patienten auszufragen.»

*

Papst Alexander VII. war ein guter Papst, hatte aber einen allzu stark entwickelten Familiensinn. Drei Wochen nach seiner Wahl hatte er bereits die in Rom zu-

sammenströmenden Verwandten mit Ehrenstellen und Gaben überhäuft. Einmal fragte er einen Freund, wie man über ihn spreche. Der Freund zauderte, entschloß sich aber endlich, die Wahrheit zu sagen:

«Heiliger Vater, man findet, daß Sie keine Zeit verloren haben, um Ihre Familie zu versorgen.»

Da lächelte der Papst.

«Reine Verleumdung! Seit vierundzwanzig Stunden habe ich keinem meiner Verwandten auch nur das Geringste zugestanden.»

*

Antiquitätenhändler: «Da habe ich ein prächtiges Stück. Einen Revolver aus der Römerzeit.»

Der Kunde: «Die Römer haben bestimmt keine Revolver benutzt.»

Der Händler: «Ja, deshalb ist er auch so selten.»

*

Die Wiener Schauspielerin Auguste Sartorius wird Goethe vorgestellt. Er erinnert sich, daß er ihren Namen auf dem Theaterzettel seiner Geschwister gesehen hat und sagt ihr das.

«Reden's mir net von dem grauslichen Stück», erwidert sie. «Das ist eine von meinen zwidersten Rollen gewesen!»

*

Der Gärtner: «Mr. Black, ich muß Ihnen leider kündigen. Ihre Frau ...»

«Ist sie zu streng?»

Der Gärtner: «Sie kommandiert mir herum, als ob ich Sie wäre!»

*

Ein Besucher einer Stadt mit vier Kirchen fragt das Mitglied einer Kirchengemeinde: «Nun? Wie geht's denn mit Eurer Kirche?»

«Nicht sehr gut», ist die Antwort. «Aber, Gott sei Dank, geht's den andern Kirchen auch nicht besser.»

*

Kunde zum Bankier: «Haben Sie nicht einen guten Tip für mich?»

«Doch», sagt der Bankier, «ich weiß etwas, das jetzt auf fünf steht und in ein paar Monaten auf fünfundzwanzig stehen wird.»

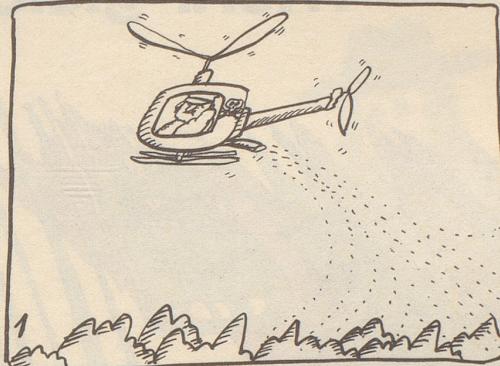
«Großartig! Was ist das?»

«Das Thermometer!»

mitgeteilt von n. o. s.

Von Teufeln und Beelzebuben

Trotz Umweltschutz dürfte es noch lange dauern, bis all die Teufel, mit denen man heutzutage die Beelzebuben austreibt, endlich durch *Intelligenz* ersetzt werden! Im Wallis z. B. haben Helikopter-Teufel wieder einmal die Maikäfer-Beelzebuben mit rundum schädlichem Giftgesprüh ausgetrieben ...



«... tja wissen Sie — wenn diese Maikäfer-Helikopter wirklich sooo gefährlich sind, bleibt uns nichts anderes übrig, als sie ebenfalls auszurotten! Am besten mit Atombomben!»



Import: A. Schlatter & Co. Neuchâtel

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

feitige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch.

Buthaesan